



Van Kark un Lüe

Edewechter Gemeindebrief

Nachrichten und Berichte
aus dem Leben der Evangelisch-luth. Kirchengemeinde Edewecht

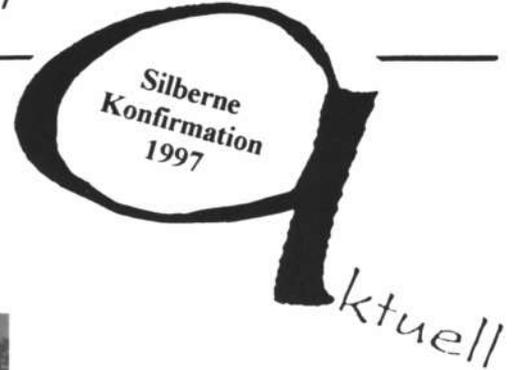
September 1997

ISSN: 04405-49665

- online-version -

*Reich ist man nicht durch das, was man besitzt,
sondern mehr noch durch das,
was man mit Würde zu entbehren weiß.*

Epikur



Die Kruse - Mühle in Westerscheps

Aus dem Inhalt:

- Seite 2:**
Andacht Pastorin Domke
- Seite 3:**
Tag des Kindes
- Seite 4:**
II Europäische Ökumenische
Versammlung
- Seite 5:**
II. Europäische Ökumenische
Versammlung
- Seite 6:**
Kirchentag in Leipzig
- Seite 7:**
Senioren-Freizeit
- Seite 8:**
Aus dem Gemeindekirchenrat
u.a. Bestattungen von Muslimen
- Seite 9:**
Pfarrstelle auf Zeit
Neuer Kontostand: 48.778.29 DM
- Seite 10:**
Indianerfest im Kindergarten
Portsloge
- Seite 11:**
Neue Bläser gesucht
- Seite 12:**
Silberne Konfirmation
- Seite 13:**
Silberne Konfirmation
- Seite 14:**
Freud und Leid
- Seite 15:**
Gottesdienst - Termine
- Seite 16:**
Veranstaltungs - Termine

**Seid nicht bekümmert,
denn die Freude am Herrn
ist eure Stärke.**

Nehemia 8,10

„Kopf hoch, die Zeit heilt alle Wunden!“

„Nimm's man nicht so schwer, das wird schon wieder!“

„Da müßte jetzt halt durch. Wirst schon sehen, bald wird alles besser!“

Kennen Sie, liebe Leserinnen und Leser, solche oder ähnliche Sätze? Sind Sie Ihnen in der einen oder anderen Lebenslage, in der Ihnen so gar nicht freudig zumute war, gut gemeint gesagt worden?

Erreichten sie Sie zu Zeiten, in denen Ihnen das Lachen im Halse steckenblieb und an seiner Stelle ein dicker Kloß saß?

Vielleicht war Ihnen manchmal eher zum Weinen zumute als zum Lachen; als Ihr Partner schwer erkrankt im Hospital lag, auch wenn Sie nach außen hin lachten?

Vielleicht war Ihnen manchmal eher zum Weinen zumute als zum Lachen, wenn eines Ihrer Kinder eine Absage nach der anderen erhielt, da sich kein Ausbildungsplatz gerade in der Branche wegen der miserablen Lage finden ließ?

Vielleicht war Ihnen manchmal eher zum Weinen zumute als zum Lachen, als Ihre Partnerin Ihnen erklärte, sie wolle sich von Ihnen trennen, weil Sie sich doch wohl beide im Laufe all der Jahre innerlich mehr und mehr voneinander entfernt hätten und sie keine gemeinsame Grundlage mehr sähe, - und Sie bewahrten trotzdem Fassung?

Vielleicht, vielleicht,?

Jede und jeder von Ihnen wird in der einen oder anderen Situation seines Lebens solche oder ähnliche Sätze wie die obigen gehört haben.

Gewiß gut gemeint, aber Sie nicht erreichend, weil Sie sich nicht recht verstanden fühlten in Ihrem Kummer, in Ihrer Sorge, womöglich auch in Ihrer Wut.

In solchen Momenten fragt man sich dann wohl: Wer steht mir jetzt wirklich zur Seite? Wer teilt meinen Kummer und versteht mich? - und sehnt sich nach wahrer Nähe.

Und geht unser biblischer Monatspruch: „Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ womöglich nicht auch in diese Richtung, ganz nach dem Motto: „Don't worry, be happy!“ ? Ist das Wort aus der Bibel auch nur eines dieser schnell dahingesagten?

Wohl kaum, denn der Prophet Nehemia ist einer, der sehr genau um die Situation seines Volkes nach dem babylonischen Exil weiß. Ungefähr 500 Jahre vor Christus wird die Stadt Jerusalem nach einer großen Zerstörung wieder aufgebaut, zunächst der Tempel, dann die Stadtmauer.

Nehemia begleitet diesen Wiederaufbau in verantwortlicher Position und setzt sich zugleich für die Armen ein. Er schafft die Sklaverei ab und kümmert sich um Entschuldung.

Nehemia, dessen Name übersetzt: „Gott tröstet“ bedeutet, weiß, was er sagt und zu wem er spricht.

Er nimmt die Menschen, zu denen er redet, wahr und in ihrer Lage ernst, denn er will ihnen zugleich Mut und Hoffnung machen.

Und er spricht von einer begründeten Hoffnung.

Die Freude an Gott, die aus dem Glauben erwächst, will starkmachen.

In einer modernen Übersetzung unseres alttestamentlichen Wortes heißt es demzufolge auch: „Die Freude an Gott umgibt euch wie eine schützende Mauer“.

Und darauf können wir bauen, auch wenn manches in unserem Leben ins Wanken gerät - und hoffentlich können wir dann auch mit einstimmen:

DU VERWANDELST MEINE TRAUER

1. G am em C
Du verwandelst meine Trauer in Freude.

em A D
Du verwandelst meine Ängste in Mut.

2. G am em C
Du verwandelst meine Sorge in Zuversicht.

em A D
Guter Gott, du verwandelst mich.

Anette Domke



Foto: Nahler

20. September 1997 · Weltkindertag

Zu wenig Liebe, schlechte Ernährung, lebensbedrohliche Krankheiten, unzureichende Schulbildung, Gewalt und Mißbrauch – so sieht der Alltag von Millionen Kindern aus. Dabei haben Kinder ein Recht auf Schutz und Fürsorge. Und sie haben ein Recht darauf, ernst genommen zu werden. Der Weltkindertag ist den über zwei Milliarden Kindern auf der ganzen Welt gewidmet.

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen führte 1954 einen weltwei-

ten Tag des Kindes ein und legte seine Ausrichtung in die Hände des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen UNICEF.

In rund 130 Ländern wird der Weltkindertag zu unterschiedlichen Zeitpunkten begangen. In der Bundesrepublik findet er jeweils am 20. September statt. Auch in diesem Jahr ist er ein Anlaß für Kinderfeste, Spiele und Spaß – aber auch für Informationen, Diskussionen und Gedanken über die Situation der Kinder in der Welt.

Die Zahl der Geburten in Deutschland

ist im vergangenen Jahr erstmals seit 1990 wieder angestiegen. 789.000 Kinder wurden lebend geboren, 3,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders deutlich ist die Zunahme in den neuen Ländern und Ost-Berlin mit 11,5 Prozent auf 92.000 Kinder ausgefallen.

Kinder-Rechte weltweit mißachtet

- 30 Millionen Kinder leben auf der Straße
- 250.000 Millionen müssen arbeiten. Jedes dritte Kind fristet sein Leben in der Sklaverei, als Schuldknecht, in der Prostitution oder bei lebensgefährlichen Arbeiten in der Industrie und in Minen
- 200.000 Kinder und Jugendliche dienten allein in den 80er Jahren in Bürgerkriegen als Soldaten

II. EUROPÄISCHE ÖKUMENISCHE VERSAMMLUNG



Vom 23. - 29. Juni 1997 war im österreichischen Graz die 2. Europäische Ökumenische Versammlung. (1. Versammlung Mai 1989 in Basel) Neben vielen Tagesgästen trafen sich während dieser Tage über 10 000 Christinnen und Christen aus ganz Europa, um einander zu begegnen, gemeinsam Gottesdienst zu feiern, zu beten und sich miteinander über das Thema der Versammlung

„Versöhnung - Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens“

auszutauschen. Eingeladen hatte der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (kath. Kirche) und die Konferenz Europäischer Kirchen (Evgl. luth. und Reformierte Kirchen, Freikirchen, Altkatholiken, Orthodoxe, Unierte und andere).

Versöhnung - Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens.

Das Wort Versöhnung ist heute sehr gefragt. Es fehlt bei kaum einer Rede von Politikern, besonders bei einem feierlichen Anlaß. Das ursprüngliche theologische Stichwort ist zu einem Allerweltswort gekommen. Vor dem Wort Versöhnung stehen für mich erst einmal der Reihe nach folgende andere Begriffe: Schuld, Buße, Reue, Vergebung der Sünden.

Lauter Reizworte, die für viele heute unverständlich sind und darum zu nichtssagenden Begriffen werden. Sünde ist kein Moralbegriff, sondern eine Befindlichkeitsfrage. Denn wir Menschen sind Geschöpfe, die im Widerspruch sind mit Gott und daher auch mit uns selbst und mit anderen Menschen, mit der Natur. Wir sind Opfer und Agenten einer die Generationen übergreifenden Verhängnis- und Schuldgeschichte. Es gibt heute nach wie vor Kriege, Gewalt, Unterdrückung, mißbrauchte Macht..., durch die wir uns selbst zerstören.

In verschiedenen Foren, Podiumsdiskussionen und Hearings haben wir bedacht - wo sind heute

bei uns die Brennpunkte und wo gibt es Versöhnung. Denn der christliche Glaube spricht von der Sünde, weil er zuallererst von der Gnade sprechen kann. In der Situation der Gottesfeindschaft und Ungerechtigkeit macht Gott in seiner Liebe den Menschen in allen Völkern das Angebot eines großen Neuanfangs. In Christus Jesus bietet er uns bedingungslose Versöhnung an. In ihm ist alle Feindschaft aus der Schöpfung herausgenommen. Nichts kann uns mehr von der Liebe Gottes trennen. Beschenkt durch seinen Geist sind wir nicht mehr ohnmächtig, sondern können das Gute, das Gerechte, den Frieden von innen her, in Freude tun, sagt Paulus zu uns. Die Frage ist nun, nehmen wir dieses große Angebot im Vertrauen auf Gott an? Wie gehen wir in der Welt miteinander um?

Bonhoeffer stellt fest, daß die „Arbeitshypothese Gott“ abgeschafft ist. Der praktische Atheismus setzt sich in Ost und West fort. Viele Menschen glauben noch an so etwas wie ein höchstes Wesen. Doch wenn ich Gott nicht mehr als kritisches Gegenüber verstehen kann, zu dem ich als Mensch in Beziehung treten muß, so wächst daraus eine Beziehungslosigkeit, ein Nährboden für Verantwortungslosigkeit. Wo kein Gott ist, ist auch keine Sünde, und damit ist das Thema Vergebung - Versöhnung überflüssig.

Als weiteres Problem sehe ich, daß die abendländische Theologie den Sünder in den Mittelpunkt stellt, d.h. Sünde wird auf das Problem der Gottesbeziehung reduziert. Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Was ich durch mein Tun und Lassen meinen Mitmenschen antue, hat dabei einen nachgeordneten Rang. Ich denke, Sünde kann nicht nur eine religiöse, sondern muß auch eine soziale Dimension haben, bewertet aus der Sicht des Täters wie des Opfers. Jesus stellt sich eindeutig auf die Seite der Opfer, und das sollte uns zu denken geben.

Auf den Foren haben wir bedacht: Wo sind wir heute Täter, weltweit und in Europa, und wer und was sind unsere Opfer? Die Gottesfrage ist immer eine Machtfrage. Wem gebe ich die Macht? Wen oder was lasse ich regieren? Die unbarmherzigen Systeme der Verschuldung,

der Gewalt, der Naturzerstörung, geboren aus der Gier nach Macht und Reichtumsvermehrung? Oder ist es der barmherzige Gott, der in Christus die todbringende Macht der Sünde durchbricht und uns in die Befreiung zum Leben einbezieht?

Problematisch sehe ich in diesem Zusammenhang die Praxis der Volkskirche, wo gilt, daß nach Gnade und Vergebung alles beim Alten bleibt und die Sünde weitergehen wird. Es heißt: „Wir leben in einer gebrochenen Welt, müssen also auch sündige Praktiken der Welt mitmachen“. Paulus sagt dagegen im Römer 6,13f: „Stellt eure Glieder nicht der Sünde zur Verfügung als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch Gott zur Verfügung...“ Es sind immer Menschen, die diese Ungerechtigkeiten produzieren und nicht irgendwelche dunklen Mächte. Ganz davon abgesehen, kann ich mir nicht vorstellen, daß es gequälten Menschen egal ist, ob der Täter von seinen üblen Taten abläßt oder nicht. Heute nennt man die weltweite Verflechtung der Ungerechtigkeit strukturelle Sünde. Ich denke, das ist ein billiger Begriff, der besagt: Man kann ja doch nichts machen, d.h. man findet sich damit ab und wird so zwangsläufig solidarisch mit den Tätern. Der Prophet Hesekiel sagt uns, daß Sünde kein Schicksal ist. Gott gibt jeder Generation die Chance einer Umkehr und damit zum Leben. Die Menschen im Königreich Juda hatten in großer struktureller Ungerechtigkeit gelebt. Der Prophet möchte die inzwischen nach Babylon verbannten und verzweifelten Menschen ermutigen, daß im Vertrauen auf Gottes Gnade neue Wege möglich sind. Jesus verkündigt uns das Reich Gottes, das bereits unter uns ist. Der Wiener Alterzbischof Kardinal König bemerkt in Graz: „Mit Blick auf die Bergpredigt könne es Christen nicht gleichgültig sein, wie es in der Welt bestellt ist. Christsein und politisches Handeln gehören zusammen, man muß sich einmischen, auch dann, wenn andere die Stimme der Christen und der Kirchen am liebsten in die Sakristei verbannen möchten.“

In Graz habe ich zwei Wirklichkeiten erlebt. Einmal die Hierarchie. Über 150 Kirchen waren durch

II. EUROPÄISCHE ÖKUMENISCHE VERSAMMLUNG

höchste Würdenträger vertreten. Hier habe ich wenig Bewegung erlebt. Es gab kaum eine Streitkultur, kein Austragen der Konflikte, ohne das keine Versöhnung stattfinden kann. Eine gespaltene Kirche, die mit sich selbst und ihren Machtpositionen beschäftigt ist, ist für mich unglaubwürdig. In Graz wurde dieses Problem bildlich so beschrieben: In der Kreuzigungsszene im Johannes-Evangelium heißt es: „Das Gewand Jesu war von oben an genäht in einem Stück“. Die Soldaten warfen zwar das Los darüber, doch sie zerteilten es nicht. Wir haben dies eine Gewand inzwischen in lauter Stücke zerfetzt. Ich will ganz sicher keine Einheitskirche - ganz im Gegenteil. Ich sehe den großen Reichtum und die Besonderheiten der einzelnen Kirchen, mit denen sie sich gegenseitig beschenken, ergänzen und bereichern können. Doch ich denke, in den so großen uns umgebenden Problemen ist es so wichtig, daß die Kirchen einen gemeinsamen Weg einschlagen. Versöhnte Vielfalt ist heute das Stichwort dafür. Ich messe den Kirchen in der heutigen Zeit große Bedeutung zu, denn es ist ihr Auftrag, die uns von Gott in Christus geschenkte Versöhnung zu predigen und zu leben.

Mich beschäftigt auch noch sehr die im Gottesdienst von einem Priester aufgeworfene sehr berechtigte Frage im Kloster Kostenz im Bayrischen Wald bei den Barmherzigen Brüdern, wo ich jetzt gerade eine Woche war. Er fragt: „Sind die Sakramente heute zur Folklore verkommen?“ Und ich frage: „Wo steht die Kirche heute? Was ist ihre Aufgabe in der heutigen Zeit?“

Die andere von mir erlebte Wirklichkeit waren die vielen Menschen, die gemeinsam auf dem Pilgerweg des Glaubens sind, miteinander die Wirklichkeit des Glaubens teilend, Versöhnung suchend, Gabe und zugleich Aufgabe für uns. Für mich war es ein Pfingsterleben, diese vielen verschiedenen Sprachen, Menschen aus über 150 Kirchen, die doch alle beseelt waren von dem einen Geist. Sehr viele Menschen waren aus Osteuropa gekommen. Wir wollen das Haus Europa bauen, die Nato erweitern etc., vergessen dabei gerne, daß Europa am Ural

aufhört und nicht spätestens in Polen. Mir macht das große Konfliktpotential Sorge, das sich dort aufgestaut hat. Leider habe ich auch da bei den Kirchen wenig Verständnis füreinander gefunden. Und gerade da wäre es so wichtig nach Versöhnung zu suchen, die politisch so schwierig ist.

Erwähnen muß ich noch die Grazer, die so liebenswerte Gastgeber waren. Viele von ihnen traf ich auch als Tagesgäste bei uns. Sie beklagten sich nicht darüber, daß ihre Stadt oft völlig überfüllt war - im Gegenteil. Sie drückten immer wieder ihre Freude über das Leben aus, das wir zu ihnen brachten. Im Grunde war ganz Österreich an der Versammlung beteiligt. An allen möglichen Orten und Plätzen waren VertreterInnen der verschiedenen Diözesen, die irgendetwas für uns bereithielten, uns unterstützten und verwöhnten. Die evgl. Kirche ist mir in diesen Tagen kaum ins Bewußtsein getreten. Wenn ich zufällig einmal jemand traf, war ich überrascht und dachte bei mir: „Ach so, die gibt es ja auch noch“. Wir sind hier in unserer Region in der Überzahl, und es scheint uns deshalb nicht immer so ganz präsent zu sein, daß lediglich 25% in Europa dem evgl. Glauben angehören. Ein nachdenkenswertes Thema hier bei uns, wo die Relationen verschoben sind, denn ich habe das Empfinden, daß es uns mitunter an der nötigen Sensibilität gegenüber unserer Schwesterkirche fehlt.

Getragen und begleitet gefühlt habe ich mich in den Tagen von Graz durch die kath. Kirche und das Ökumenische Regionalforum. Man gebraucht unbedingt Begleitung bei solch einem Unternehmen. Die Fahrt unserer kleinen Gruppe wurde durch die Kath. Hochschulgemeinde in Oldenburg vorbereitet und organisiert. Untergebracht waren wir in Graz wieder in der Kath. Hochschulgemeinde und im Seminar für Laientheologen. Die Aufnahme war so freundlich. Man war einfach etwas zusammengerückt, um uns Platz zu machen. Der Weihbischof Freiherr von Twickel unterstützte uns mit einer Spende aus seiner Privatschatulle. Von der Landeskirche Oldenburg habe ich außer Ablehnung nichts erfahren! In Graz war ich zweifach auf der Agora der

Versöhnungsinitiativen vertreten: einmal durch das Ökumenische Regionalforum in Oldenburg und außerdem von Hannover aus durch das Ökumenische Netz Niedersachsen und den AK Konziliarer Prozeß Niedersachsen, alles Arbeitsgruppen, denen ich seit Jahren anhöre. Die Landeskirchen Hannover und Braunschweig haben die Teilnehmer aus diesen AK voll finanziell und auch sonst unterstützt, ebenso die Reformierte Kirche. Es wurde die Freude darüber ausgedrückt, daß Glieder der Kirchen nach Graz fahren. Da fühle ich mich in Oldenburg schon sehr allein gelassen. Was wird in Oldenburg zum Thema Ökumene getan? Kaum etwas! Wie erwähnt, gehöre ich dem AK Konz. Proz. Niedersachsen an, der aus Delegierten und Vertretern der Landeskirchen besteht und aus sieben gewählten Mitgliedern aus der Konföderation (Zusammenschluß evgl. Kirchen in Niedersachsen). Ich bin eines der sieben gewählten Mitglieder. Seit 1 ½ Jahren gibt es in diesem AK keinen Delegierten mehr aus Oldenburg - trotz mehrfacher Anmahnungen. Ein Armutszeugnis für die Landeskirche! Weil ich im AK alleine aus Oldenburg bin, habe ich mich bereiterklärt als Vermittlerin zu fungieren, was vom Oberkirchenrat abgelehnt wurde. Im AK haben wir inzwischen die Landeskirche Oldenburg mehr oder minder abgeschrieben aufgrund ihrer Alleingänge. Aus diesem und anderen Gründen fällt es mir heute schwer, mich als Glied der Landeskirche zu empfinden. Ich fühle mich inzwischen als Teil der Konföderation, wo ich Wege sehe, die man beschreiten kann. Bei meinem Ökumene-Bewußtsein - ohne dabei meine eigene Identität in irgendeiner Weise aufzugeben - ist mir die Landeskirche völlig unverständlich, in der Ökumene nicht gewollt wird und unterdrückt zu werden scheint. Ich denke, die Landeskirche tut sich damit selbst den wenigsten Gefallen, vor allem im Hinblick auf die Aufgaben in der heute so zerstrittenen Welt, die der Kirche anvertraut sind.

Versöhnung!

Almuth Rösick

Kirchentag in Leipzig

Auf dem Weg der Gerechtigkeit

ist Leben · Auf dem Weg der Ge-

rechtigkeit ist Leben · Auf dem

Weg der Gerechtigkeit ist Leben

++
++ 27. Deutscher Evangelischer

Kirchentag Leipzig 18.-22.6.'97

Begegnungen mit Menschen

Das Faszinierendste für mich ist immer wieder, daß der Kirchentag mit und durch die Menschen lebt, die sich hier begegnen, aufeinander zugehen und für eine Zeit einander nahekommen. Gerade in Leipzig waren wir wohl alle besonders neugierig auf die Begegnungen. Ich möchte kurz einige wenige der Menschen beschreiben, die mir die Suche nach dem „Weg der Gerechtigkeit“ lebendig gemacht haben.

Da war der rundliche, schwitzende Bahnbeamte auf dem Bahnhof von Halle, der beim Anblick der jugendlichen Menschenmassen stöhnte: „Das ist ja wie früher beim FDJ-Treffen! Können Sie sich noch erinnern?“ (Konnte ich verständlicherweise nicht.)

Kenny, der nigerianische Gastarbeiter, konnte es kaum fassen, daß ich ihm in der Bahn den Platz neben mir anbot. Wir haben zusammen Musik gemacht, und er traute sich, mit mir zum Abend der Begegnung zu gehen, im Vertrauen darauf, daß er an diesem Abend nicht zusammengeschlagen werden würde.

Mit der schüchternen Frau aus Erlangen teilte ich meinen Tomaten-Fleisch-Eintopf im Hof der Nicolai-kirche. Dabei erzählte sie mir von sich und ihren Erwartungen an den Kirchentag.

Mit Christine aus der Friedensgebetsgruppe Stuttgart werde ich wohl in Zukunft noch einige Schritte gemeinsam auf dem Weg des Konziliaren Prozesses gehen.

Die zwei Frauen aus der medizinischen Fakultät in Leipzig berichteten von ihren frauenspezifischen Schwierigkeiten im Unibetrieb. Sie erzählten, welche Angst sie im November 89 vor den Soldaten hatten, die in den Vorstädten zusammengezogen waren und von den mutigen Müttern, die sich mit ihren Babys in der ersten Reihe der Demonstranten vor die Volkspolizisten gestellt hatten. Dann erfuhren wir, daß wir alle in der Nacht des Mauerfalls geweint hatten.

Rührend war das Ehepaar aus Magdeburg mit ihrem Traum von der Nordseeküste.

Enttäuscht tat die Frau aus einem Tanzkreis in Leipzig, der ich erzählte, wie ich als Studentin unseren Kommilitonen aus Dresden damals verbotene Bücher über den Checkpoint Charlie geschmuggelt habe. Sie meinte, wir hätten zu sehr das Abenteuer gesehen.

Erstaunt waren die Frauen aus Magdeburg darüber, daß der Spion bei unseren studentischen Treffen in Ostberlin in den 70er Jahren aus der Oldenburgischen Landeskirche kam.

Ein schönes Holzkreuz schenkte mir der Missionar aus Ostberlin, nachdem ich mich lange mit ihm über Sinn und Unsinn von Missionierung gestritten hatte.

Die Frau aus Indonesien konnte es gar nicht fassen, daß unsere Regierung uns „erlaubt“ hatte, zu solchen christlichen Veranstaltungen zu fahren und wir dafür auch noch Sonderurlaub bekämen.

Beeindruckt hat mich der fröhliche Helfer, der mitten im Andrang der Massen, die vor dem Schlußgottesdienst alle noch ihre Koffer im Ringmessehaus abstellen wollten, voller Energie den meinigen unter den Arm nahm und ihn mir schwungvoll in den zweiten Stock hochtrug.

Da war auch die Taxifahrerin, die sehr stolz auf ihr Leipzig war.

Von all den vielen Katholiken, (mit etlichen nahm ich sogar das Abendmahl gemeinsam ein) beeindruckte mich am meisten die ältere Dame, mit der ich den Abschlußgottesdienst im Fernsehen in einer Leipziger Gaststätte ansah. Für sie war der Kirchentag der fehlende Baustein für ihr Leben als Christin geworden.

Im Stadion gab es nur noch Stehplätze, als wir dort ankamen. Also gingen wir in eine Gaststätte, in der wir auf einer Fernschwand den Gottesdienst etwas traurig verfolgten. In kürzester

Zeit gesellten sich einige Leute zu uns - ein kleiner Kirchentag.

Als das Abendmahl ausgeteilt wurde, kam eine englische Frau auf uns zu, umarmte uns und wünschte uns „May God bless you“. (Möge Gott dich segnen). Der Mann der Engländerin war anglikanischer Pfarrer, und ich übersetzte dann die Kernaussagen der Predigt und Reden. Nach einer weiteren herzlichen Umarmung gingen wir am Ende des Gottesdienstes auseinander mit einem wunderbaren Kirchentagsgefühl.

Besonders dankbar bin ich meiner lieben Gastgeberin in Halle. Damit ich nicht „vom Fleische fiel“, schmierte sie mir sogar noch ein Brot mehr, als ich essen konnte. Sie mußte den Kirchentag aus meinen Erzählungen miterleben, denn als Krankenschwester hatte sie Schichtdienst. Mit ihr wäre ich gerne gemeinsam in die vielen schönen Veranstaltungen gegangen oder hätte mit ihr einen Gottesdienst gefeiert.

Florence Payne

Markt der Möglichkeiten

Wie in den letzten Jahren, so gab es auch dieses Mal einen Edewechter Stand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ des Kirchentages. Zusammen mit den Mitarbeitern der Propstei Bad Gandersheim wurde dieser Stand zum Thema „Gemeinde unterrichtet Konfirmanden“ gestaltet. Einige Aktionen waren:

- Ein Stimmungsbarometer zum eigenen Konfirmandenunterricht, wo jeder Punkte von „ganz schlecht“ bis „sehr gut“ auf verschiedene Bereiche (Freizeiten) verteilen konnte.

- Ein Frage- und Wissensspiel zum eigenen und dem IDEALEN Konfirmandenunterricht.

- verschiedene Plakatwände mit den Projekten der Edewechter und Gandersheimer Konfirmanden.

- Ein Legoprojekt, wo der KU in 3 D nachgebaut und neu gestaltet wurde.

Beim Rückblick auf darin überein, daß der Stand gut von den vielen Besuchern angenommen wurde und diese sich auch „angesprochen“ fühlten.

Ich glaube, daß ich für viele Mitarbeiter spreche, wenn ich sage, daß der Kirchentag ein voller Erfolg war und ich mich schon auf den nächsten in Stuttgart freue.

Ein Mitarbeiter aus der Jugendarbeit

SENIOREN - FREIZEIT

„.....vom Wasser haben wir's gelernt“
oder
„.....in frischer Nordseeluft Abstand vom Alltag gewinnen“

SeniorInnen - Rüstzeit in Schillig

Zum 4. Mal bietet die Evangel.-luth. Kirchengemeinde Edewecht eine SeniorInnen - Rüstzeit an: von

**Montag, dem 13. Oktober
bis**

Freitag, dem 17. Oktober
geht es in diesem Jahr in das Ferien- und Erholungszentrum der AWO in Schillig.

Und wie es der Zielort nahelegt, soll es dieses Mal inhaltlich um's WASSER gehen - dabei sollen natürlich auch

Spiel, Spaß und Spaziergänge nicht zu kurz kommen.

Geleitet wird diese Rüstzeit von Pfarrerin Anette Domke und Anna-Maria Reinke.

Anmeldeschluß ist der

30. September 97.

Nähere Auskünfte erteilt gerne Pfarrerin Domke

Tel.: 04405/4484

oder das Kirchenbüro

Tel.: 04405/7011.



Leuchtturm in Maspalomas, Gran Canaria

TeilnehmerInnenbeitrag: DM 190,-- pro Person
(Zuschuß kann gewährt werden)

für Einzelzimmer wird Zuschlag erhoben.

**Bei Rücktritt nach Anmeldeschluß
muß leider ein Unkostenbeitrag von DM 70,-- erhoben werden!**

Anmelde-Formular:

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____

Wohnort: () _____

Telefonnummer: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

AUS DEM GEMEINDEKIRCHENRAT

Bestattungen von Muslimen auf dem Edewechter Friedhof

Der Gemeindekirchenrat hat in seiner letzten Sitzung die Frage diskutiert, ob in Zukunft auch Muslime auf unserem Friedhof beerdigt werden können. Bisher ist dies aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Nun soll - auch mit Hilfe der LeserInnen von „**Van Kark un Lüe**“ - ein Meinungsbildungsprozeß in Gang gesetzt werden. Nachfolgend finden Sie einige erste Informationen zum Thema.

Zur Situation

Bislang lassen viele ausländische Muslime ihre verstorbenen Familienmitglieder in ihr Herkunftsland ausfliegen, um sie dort nach islamischem Ritus in heimischer Erde bestatten zu lassen. Aber das kann nur eine vorübergehende Lösung sein und taugt nicht als Dauereinrichtung, von der finanziellen Belastung, die den Angehörigen daraus entsteht, einmal abgesehen.

Immer mehr islamische Familien richten sich auf einen Daueraufenthalt in der Bundesrepublik ein. Sie wollen hier seßhaft werden. Das gilt insbesondere für die heranwachsende Generation. Die Muslime beginnen zunehmend damit, ihre Wahlheimat auch innerlich anzunehmen, und das bedeutet,

daß sie auch ihre verstorbenen Angehörigen hier behalten und bestatten möchten.

Angesichts der Tatsache, daß die islamische Minderheit bereits heute zwei Prozent der Wohnbevölkerung der Bundesrepublik ausmacht, wird die Frage nach der Einrichtung islamischer Gräberfelder auf deutschen Friedhöfen immer dringlicher.

Auch für Muslime gilt, daß Heimat nur dort ist, wo man tiefe Wurzeln geschlagen hat - und dazu gehört unzweifelhaft, daß die Toten in dieser Erde ruhen, dort, wo die Lebenden wohnen, arbeiten und ihre Zukunft suchen. Die Toten sind es, die diese Bindung erzeugen.

Solange sie noch ausgeflogen werden, bleibt die islamische Minderheit in einer Ungewißheit, die Fremdheit und auf die Dauer auch Heimatlosigkeit erzeugt.

Zu den Bedingungen (von Seiten des Islam)

Nach islamischem Ritus dürfen Muslime nicht unter Nichtmuslimen bestattet werden; d.h. daß **für die Muslime reservierte** geschlossene Sektionen oder **Grabfelder** benötigt werden. Weiter müssen verstorbene Muslime mit dem **Blick nach Mekka** (in der Bundesrepublik also etwa nach Südosten) bestattet werden.

Tote müssen möglichst von einem Imam (sonst von nahen Angehörigen) **vollständig gewaschen werden**, damit die Totengebete gesprochen werden können.

Die meisten islamischen Gelehrten sind mittlerweile damit einverstanden, daß **auch moslemische Gräber wiederbelegt** und Muslime auch (wie in der Bundesrepublik üblich) **in Holzsärgen bestattet** werden können.

Wie es weitergeht

Zunächst wird sich unser Friedhofsausschuß mit dieser Angelegenheit weiterbeschäftigen, vor allem um rechtliche und organisatorische Fragen zu klären.

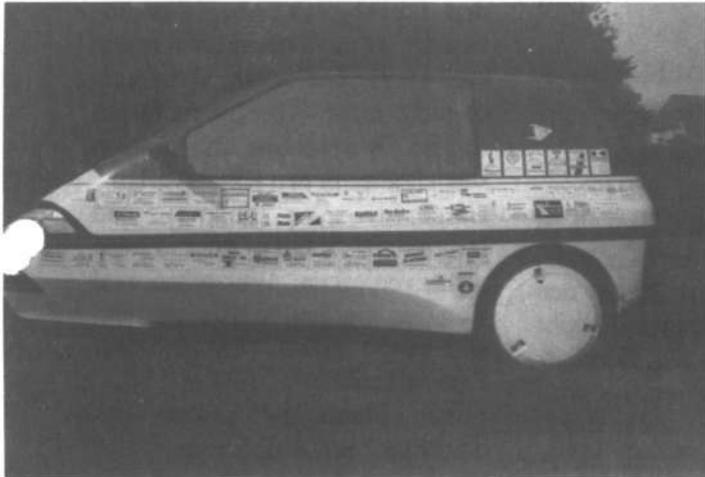
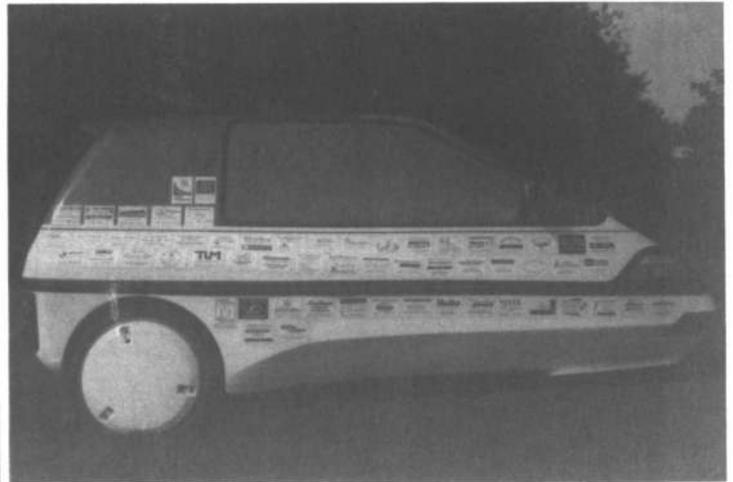
Dann freuen sich die Mitglieder des Friedhofsausschusses - die Kirchenältesten **Gerda Behrends, Rudolf Friedritz, Margret Siefkes** und **Hanna Theile** - über Anregungen aus der Gemeinde, um all die Aspekte aufnehmen zu können, auf die sie selbst nicht gekommen sind.

Schließlich wird im Laufe des nächsten Jahres der Gemeindekirchenrat - auch nach Rücksprache mit dem Oberkirchenrat in Oldenburg - entscheiden, ob ein moslemisches Gräberfeld auf dem Edewechter Friedhof eingerichtet werden soll oder nicht.

Ralf Behrens, Pastor

PFARRSTELLE AUF ZEIT

118 Aufkleber!



Das Auto ist fast zugeklebt.

Das sind die Firmen, die sich an der Werbeaktion beteiligt haben (3. Teil):

- Malermeister Wolfgang Schröder, Am Stümmel 23, Ocholt
- Sanitär- und Heizungsbau Grieme, Ährenweg 14
- Heizung-Lüftung-Sanitär Weber, Kantinenstraße 22
- Bernd Hülsmann, Immobilien, Mühlenstraße 18, Bad Zwischenahn
- Reitanlage Lübben, Portsloger Straße 53
- Genossenschaft Ammerland Süd, Güterstraße 4
- Hans Plettenberg, Holzverarbeitung, Hauptstraße 6b
- Wienerberger Ziegelindustrie, Jeddeloher Damm 26

Wer hat noch nicht? Wer will noch mal?

Mittlerweile ist das Elektro-Auto schon ziemlich voll beklebt. Und es sind noch lange nicht alle Edewechter Firmen angefragt worden, ob sie sich

an der Werbeaktion beteiligen wollen oder nicht.

Deshalb unsere Bitte an die Geschäftsleute: Wenn Sie noch auf das Auto möchten, melden Sie sich bitte bei Pastor Behrens (Telefon 8177). Ein paar Aufkleber kann das Auto noch vertragen - aber eben nicht mehr viele.

Neuer Kontostand: 48.778,29 DM

(Alter Kontostand: 43.963,29 DM)

- Durch die Werbeaktion mit dem Elektro-Auto: **1.720,-- DM**
- Durch ungenannte SpenderInnen: **2.410,-- DM**
- Durch den Erlös des Sommerfestes des Portsloger Kindergartens: 285,-- DM
- Johann Jasper, Holtmoorstraße 4: 30,-- DM
- Herta Gsell, Eichengrund 15: 200,--DM

- Gisela Schröder, Janstraße 1: 100,- DM

- Hendrika Kanzler, Eichenallee 7a: 40,-- DM

- Hans-Hermann Buske, Breslauer Straße 2: 20,-- DM

(Berücksichtigt sind alle Zahlungseingänge bis zum 10.08.1997)

Wir danken allen SpenderInnen herzlich für ihre Hilfe.

Bankverbindungen:

Landessparkasse zu Oldenburg, Zweiganstalt Edeweicht (BLZ 280 501 00)
Konto-Nr. 042-400010

Volksbank Edeweicht (BLZ 280 618 22)
Konto-Nr. 11 782 000

Oldenburgische Landesbank, Geschäftsstelle Edeweicht (BLZ 280 213 01)
Konto-Nr. 150 36197 00

Evangelische Darlehensgenossenschaft e.G., Kiel (BLZ 210 602 37)
Konto-Nr. 777 80

(Bitte geben Sie bei Ihren Spenden das Stichwort „Pfarrstelle auf Zeit“ an.)



Am Lagerfeuer

Indianerfest im Kindergarten Portsloge

Am Samstag, dem 21. Juni, soll am Nachmittag unser Sommerfest stattfinden. Frühmorgens ist der Himmel grau verhangen, und es regnet und regnet.

Mein erster Gedanke ist: Was wird aus unserem Fest? Müssen wir es ausfallen lassen? Kinder, Eltern und Erzieherinnen haben sich bereits seit 3 Wochen mit dem Thema „Indianer“ beschäftigt und vieles dafür vorbereitet. Alle Spiele können nur draußen stattfinden. Was wird aus dem gespendeten Kuchen? Ein Ausfall wäre für alle eine große Enttäuschung!

In der Mittagszeit fahre ich nach Portsloge. Es hat gerade aufgehört zu regnen. Der Rasen ist zwar sehr naß, aber vielleicht....? Jetzt kommt auch schon Frau Wienken, eine unserer Erzieherinnen, verkleidet als Indianerin, mit guter Laune in den Kindergarten. „Was machen wir nun?“ frage ich sie. „Wir feiern natürlich“, antwortet sie, „alle Kinder ziehen dann eben Gummistiefel an!“

Ich freue mich. Die anderen Mitarbeiterinnen treffen ein, und wir starten mit den Vorbereitungen. Auch die Eltern kommen mit den Kuchenspenden und helfen mit beim Aufbauen.

Um 14.30 Uhr ist alles fertig. Viele kleine Indianer mit Eltern, Geschwistern und Großeltern füllen allmählich das Gelände. Sogar die Sonne ist hinter den Wolken hervorgekommen. Es gibt viele Möglichkeiten der Beschäftigung: Indianerschmuck wird gebastelt, Kriegsbemalung angelegt, Decken für Zelte mit Indianermustern bemalt, mit Pfeil und Bogen geschossen, Lasso geworfen, Figuren aus Stein geschlagen, gewebt, ein Totempfahl angemalt, und es findet ein Steckenpferdrennen statt.

Im Kindergarten kann eine Kaffeepause gemacht werden, und es gibt eine große Kuchenauswahl. Um 16.30 Uhr wird von einigen Vätern das Lagerfeuer vorbereitet. Wir wollen noch Stockbrote

rösten, und es sollen Würstchen und Gemüse am Feuer gegessen werden.

Zuvor zeigt eine Gruppe von Kindern unter Leitung von Astrid Martens einen Cowboytanz, den sie für das Fest eingeübt hat.

Inzwischen hat sich der Wind zum leichten Sturm gesteigert, und die ersten Indianerzelte wehen um. Wir beginnen noch mit dem Verteilen der Würstchen und den Stockbrotchen, aber plötzlich beginnt es zu regnen. Wir halten eine kurze Zeit durch, dann geht es nicht mehr. Alle Eltern fassen mit an. Wir rennen und räumen schnell alles in den Kindergarten. Geschafft! - Wir atmen auf und lassen uns unsere gute Laune nicht verderben. Würstchen und Gemüse werden weiter verteilt, und gegen 18.00 Uhr ist unser Fest zu Ende.

Einige Eltern unterstützen uns tatkräftig beim Aufräumen.

Wir freuen uns über das gelungene Fest und können eine **Spende von 285,- DM aus dem Erlös des Küchenbüfets dem Konto für Frau Silke Breuninger zur Verfügung stellen.**

Auf diesem Weg möchte ich Eltern, Spendern und dem Kindergarten team recht herzlich für die gute Zusammenarbeit danken.

Aaltje Schulz
Kindergartenleiterin



Fröhliche Kreisspiele



Der Posaunenchor im Festzelt anlässlich des Marktgottesdienstes im letzten Jahr

BläserInnen gesucht!

Nicht mit Pauken und Trompeten, aber mit Posaunen und Trompeten und anderen Blechblasinstrumenten wird in unserer Kirchengemeinde Musik gemacht. Jeden Montag trifft sich im Haus der offenen Tür (HOT) der Posaunenchor unter Leitung von Friedhelm Klös.

In der bunt gemischten Gruppe ist jedes Alter vertreten: von der Jugendlichen bis zum Rentner. Gepröbt wird für die Begleitung von Gottesdiensten, aber auch für Auftritte bei Gemeindefesten u.a.

Manchmal, z.B. bei Zeltgottesdiensten oder am Volkstrauertag spielt ein besonders großer Chor; dann treten die Blechbläser der ev.-lutherischen und der ev.-methodistischen Kirche gemeinsam auf.

Das Schönste am Posaunenchor: (Fast) jeder und jede kann mitmachen!

Trompete oder ein anderes Instrument spielen ist nicht so schwer, wie es vielleicht aussieht. Wer es schon immer mal ausprobieren wollte, sollte sich jetzt melden.

Der Posaunenchor sucht nämlich immer neue Leute, die einsteigen wollen.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, und ein Instrument kann man sich in der Kirchengemeinde leihen. Natürlich wird erst einmal ausprobiert, für welches Instrument man sich am besten eignet.

Der Chor probt außerhalb der Ferien montags ab 19.00 Uhr. AnfängerInnen treffen sich bereits etwas früher.

Interessierte sollten Chorleiter Friedhelm Klös anrufen: Tel. 0441/833317.

Uwe Martens

Aus der Jugendarbeit

Liebe Kinder!

Nach den Sommerferien könnt Ihr

SONNTAGS MAL WAS ANDERES

machen.

Der Kindergottesdienst beginnt wieder. Diesmal mit drei Gottesdiensten zum Thema „Die Tiere und Du“

Sonntag, d. 31. August 97: **Das Tier - mein bester Freund**

in der St.-Nikolai-Kirche, Edeweicht
11.11 Uhr bis 12.12 Uhr

Sonntag, d. 07. September 97: **Gott sorgt sich um uns wie ein „Hirte um seine Schafe“**

Ein Kindergottesdienst auf dem Bauernhof der Familie Bruhn, Waterkamp 4, in Osterscheps
Abfahrt mit Pkws um 10.30 Uhr an der St.-Nikolai-Kirche. Rückkehr gegen 12.30 Uhr.

Wir bitten Eltern um Unterstützung beim Fahren. Sie sind natürlich auch eingeladen, mit uns Gottesdienst zu feiern.

Sonntag, d. 14. September 97: **Frieden zwischen den Tieren und uns**
in der St.-Nikolai-Kirche, Edeweicht
11.11 Uhr - 12.12. Uhr

Gottesdienst

zum

EdewechterHerbstmarkt

Am

21. September um 9.30 Uhr findet im Festzelt auf dem Edewechter Herbstmarkt der Ökumenische Marktgottesdienst statt.

In der St.-Nikolai-Kirche ist an diesem Tage kein Gottesdienst.

Da der 20. September der **Tag des Kindes** ist, soll der Gottesdienst diesmal Kinder in besonderer Weise ansprechen. Er steht unter dem Thema:

„Gott hat alles gut gemacht.“

Die Predigt hält Pastor Fellenberg von der methodistischen Gemeinde.

SILBERNE KONFIRMATION

In unserer Kirchengemeinde ist es schon seit einer Reihe von Jahren üblich, daß alle, die vor 25 Jahren konfirmiert worden sind, zur Feier der Silbernen Konfirmation eingeladen werden.

Wir wollen mit Ihnen am Sonntag, dem 26. Oktober 1997, Ihre Silberne Konfirmation feiern. Der Festgottesdienst beginnt um 10.00 Uhr in der Martin-Luther-Kirche in Süddorf.

Nach dem Gottesdienst folgt ein gemütliches Beisammensein mit einem kaltwarmen Buffet im Gemeindehaus in Süddorf. Wir wollen die Feier dann am Nachmittag mit einer Kaffeetafel abschließen.

Eingeladen sind in diesem Jahr alle, die 1972 in Süddorf oder in Edewecht konfirmiert wurden; selbstverständlich sind die Ehepartner bzw. LebensgefährtInnen der „Jubilare“ mit eingeladen! Wir drucken die Liste des Konfirmationsjahrganges 1972 hier ab.

Konfirmationsjahrgang 1972

9. April 1972, Edewecht, St. Nikolai-Kirche

Wenn Sie von jemandem der damaligen KonfirmandInnen wissen, daß er/sie jetzt an einem anderen Ort lebt, leiten Sie doch bitte diese Einladung dorthin weiter!

Eine einzelne persönliche Einladung ist uns leider nicht möglich. Wir bitten um Verständnis, daß zu der Feier der Silbernen Konfirmation diejenigen nicht eingeladen sind, die inzwischen aus der Kirche ausgetreten sind. Ihre Namen sind daher nicht mit abgedruckt. Denken Sie bitte daran, daß man auch kein Dienstjubiläum feiert in einem Betrieb, dem man nicht mehr angehört, und auch kein Ehejubiläum, wenn die Ehe geschieden wurde.

Wer an der Feier teilnehmen möchte, ist gebeten, den Anmeldeabschnitt möglichst bald ausgefüllt im Kirchenbüro in 26188 Edewecht, Hauptstr. 38, abzugeben oder per Post zuzusenden.

Anmeldeschluß ist der 10. Oktober 1997.

Mit freundlichen Grüßen
Die Pastorin und die Pastoren der Ev.-luth. Kirchengemeinde Edewecht.

9. April 1972, Edewecht, St. Nikolai-Kirche

Anmeldung:

Hiermit melde ich mich zur Silbernen Konfirmation am 26. Oktober 1997 mit _____ Personen an.

Name:

Vorname:

Straße:

Geburtsname:

Wohnort: ()

SILBERNE KONFIRMATION

9. April 1972, Süddorf, Martin-Luther-Kirche

16. April 1972, Edeweicht, St. Nikolai-Kirche

16. April 1972, Süddorf, Martin-Luther-Kirche

FREUD UND LEID

Taufen:

Geburtstage:



Herzliche

Glück-

wünsche!



Trauung:

*W*ir sind für nichts so dank-
bar wie für Dankbarkeit.

Beerdigungen:

MARIE VON EBNER-ESCHENBACH

Mit freundlichen Grüßen Ihre Pastoren

Ralf Behrens

Anette Domke

Friedrich Henoeh

Christoph Müller

Herausgeber: Ev.-luth. Kirchengemeinde Edewecht
V.i.S.d.P.: Armgard Müller, Edewecht, Hauptstr. 40, Tel. 04405/8689

TERMINE

Gottesdienste:

St. Nikolai-Kirche:

- 07.09., 10.00 Uhr Gottesdienst mit Taufen
14.09., 10.00 Uhr Gottesdienst, anschl. Anmeldung der
Katechumenen aus Jeddelloh I, Jeddelloh II,
Klein Scharrel und Teestunde,
dazu fährt ein Bus um
9.30 Uhr ab Klein Scharrel
19.09., 19.30 Uhr Friedensgebet
20.09., 17.00 Uhr Taufgottesdienst
21.09., 9.30 Uhr ökum. Marktgottesdienst
zum Herbstmarkt im Festzelt
28.09., 10.00 Uhr Taferinnerungsgottesdienst
Kindergottesdienst: sonntags 11.11 Uhr

Altenheim Portsloge:

- 06.09., 15.30 Uhr Gottesdienst

Martin-Luther-Kirche:

- 07.09., 10.00 Uhr Gottesdienst zum Jubiläum
100 Jahre Edewechterdamm auf dem Festplatz
13.09., 17.00 Uhr Taufgottesdienst
14.09., 10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
21.09., 10.00 Uhr Gottesdienst
anschl. Teestunde; dazu fährt ein Bus um
9.15 Uhr ab Heinfeldede und um
9.45 Uhr ab Husbäke
28.09., 10.00 Uhr Gottesdienst mit Taufen
Kindergottesdienst: sonntags, 10.00 Uhr

Kapelle Westerscheps:

- 07.09., 10.00 Uhr Plattdeutscher Gottesdienst
mit Taufen und Abendmahl zur Arntefier

Taufen im Oktober:

St. Nikolai-Kirche: 18.10., 17.00 Uhr
Martin-Luther-Kirche: 11.10., 17.00 Uhr
Kapelle Westerscheps: 05.10., 10.00 Uhr

*Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter.
Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer.
Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles
in einem anderen Licht.*

Lothar Zenetti

KONZERT

St. Nikolai-Kirche, Edeweicht

07. Sept. 97, 20.00 Uhr

Violine und Orgel

Ausführende:

Imke Glockauer-Götting
Tobias Götting

Tobias Götting:

1966 in Bremen geboren, erhielt seine musikalische Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Seine A-Prüfung im Jahre 1993 legte er mit Auszeichnung ab. 1994 führte ihn ein privater Studienaufenthalt nach Paris zu Naji Hakim. Seitdem konzertiert er auch regelmäßig in Frankreich. 1997 schließt er seine Orgelsudien bei Prof. Wolfgang Zerer mit dem Konzertexamen ab.

Seit 1993 ist er fester Orgel- und Klavierbegleiter des Knabenchors Hannover (Ltg. Heinz Hennig). Aus dieser Zusammenarbeit gingen bisher drei CD-Einspielungen hervor.

Seit 1996 ist T. Götting Organist und Kantor an der St. Lamberti Kirche zu Oldenburg.

Imke Glockauer-Götting:

1967 in Hamburg geboren, studierte Schulmusik und Violine an der Hochschule in Hannover. I. Glockauer-Götting spielte im Orchester „Junge deutsche Philharmonie“, CD-Einspielungen gingen daraus hervor. Konzerttourneen führten sie nach Griechenland, England, Spanien, Polen und Ungarn.

1995 unternahm sie mit ihrem Mann eine Solotournee durch Frankreich.



Konzerte im Rahmen der 4. Ammerländer Orgelwochen

St. Nikolai-Kirche Apen

14.09., 19.30 Uhr

Chor- und Orgelmusik

St. Marien-Kirche Harkebrügge

21.09., 20.00 Uhr

Orgelkonzert

St. Joh.-Kirche Bad Zwischenahn

28.09., 20.00 Uhr

Gospelmesse

TERMINE

VERANSTALTUNGEN:

Haus der offenen Tür:

Frauenhilfe:	10.09.97, 15.00 Uhr Bibelstunde
	24.09.97, 15.00 Uhr Ausflug, Einzelheiten werden noch bekanntgegeben
Handarbeitskreis:	03.09.97, 17.09, ab 14.30 Uhr
Frauenkreis Edewecht:	siehe Tagespresse
Seniorenkreis Portsloge:	siehe Tagespresse
Seniorenfrühstückstreff:	16.09.97, 9.30 Uhr - 11.00 Uhr
Ökum. Seniorenkreis Jeddelloh I:	30.09.97, Thema: Das Grundgesetz Gottes
Mutter-Kind-Kreise:	Montags 15.00 - 16.30 Uhr
	Dienstags 9.45 - 11.30 Uhr
	15.00 - 17.00 Uhr
	Mittwochs 10.00 - 11.30 Uhr
	Donnerstags 9.30 - 11.30 Uhr
	15.00 - 17.00 Uhr
	Freitags 9.30 - 11.30 Uhr
Stillgruppe:	Donnerstags 9.30 - 11.30 Uhr
Schwangerschaftsgymnastik:	Mittwochs 20.00 - 22.00 Uhr
Die „Psychos“(12-14J):	Freitags 15.30 - 17.00 Uhr
Teestube f. Jugendliche:	Freitags 19.00 - 21.00 Uhr
Babysitterzentrale:	Montags u. freitags 15.00 - 17.00 Uhr
	Tel. 04405/6414
Bibelarbeitskreis:	11.09.97, 25.09.97 19.30 Uhr
Anonyme Alkoholiker:	Mittwochs 20.00 Uhr
SHG für psychisch Kranke:	Dienstags, 14täglich 16.00 - 18.00 Uhr
Suchtberatung:	Nach tel. Vereinbarung
Gespr.-Kreis f. pfleg. Angehörige:	24.09.97, 19.30 - 21.00 Uhr
AEG Alleinerziehenden Gruppe:	11.09.97, 25.09.97, 20.00 Uhr
Gitarrenkreis :	Dienstags 9.30 Uhr
Posaunenchor:	Montags 19.00Uhr, Anfänger 18.00 Uhr
Kirchenchor:	02.09.97, 16.09.97, 30.09.97 19.30 Uhr

Gemeindehaus Süddorf:

Mutter-Kind-Kreis:	Mittwochs 9.30 - 11.30 Uhr
Frauenkreis:	02.09.97, 14.00 Uhr
Bastelkreis:	nach Absprache mit Frau Marie-Luise Mecking, Edewechterdamm
Kindergruppe 8-12J:	In der GS E'damm, siehe Aushang
Jugendtreff:	Nach Absprache mit Pastor Henoch

Kapelle Westerscheps:

Frauenkreis Scheps:	23.09.97, Halbtagsausflug, Näheres siehe NWZ
Klönsschnack Scheps:	17.09.97, 14.30 Uhr
Kindergruppe (8-10J):	Pause bis zum Herbst

Kirchl. Räume Jeddelloh II :

Kindergruppe (06-09Jahre):	Mittwochs 15.00 - 17.00 Uhr
----------------------------	-----------------------------

Kirchl. Räume Osterscheps:

Mutter-Kind-Kreise:	Dienstags 9.30 - 11.30 Uhr
	Donnerstags 9.30 - 11.30 Uhr
Krabbelgruppe:	Montags 9.30 - 11.30 Uhr
	Freitags 10.00 - 11.30 Uhr
Basteln f. d. Basar:	Montags 19.30 Uhr
Flötenkreis:	Mittwochs 18.45 - 19.45 Uhr
Gymnastikgruppe:	Mittwochs 10.00 - 11.00 Uhr
SHG f. verwaiste Lebenspartner:	14täglich, 1. u. 3. Freitag im Monat 20.00 Uhr

Gemeindekirchenratssitzung : 10.09. 97 19.30 Uhr im Haus der offenen Tür, Edewecht

Rat der Evangelischen Jugend: 02.09.97 ?? 19.00 Uhr in Haus der offenen Tür, Edewecht